

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 2

Artikel: "Ich möchte nirgendwo sonst arbeiten"
Autor: Gumy, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Allgemeinmedizinerin Chiara Fiori schätzt den engen Kontakt zu der regionalen Spitex sehr. Pierre Gumy

«Ich möchte nirgendwo sonst arbeiten»

Chiara Fiori arbeitet als Hausärztin im Kanton Jura. Während es die meisten Hausärzte nach Abschluss ihres Studiums eher in die Stadt zieht, markiert die 30-jährige Ärztin eine Ausnahme: Sie hat sich 2008 einer Hausarztpraxis im ländlichen Courfaivre angeschlossen. Ohne die Hilfe der Spitex wäre ihre Arbeit praktisch unmöglich.

Das GPS berechnet den kürzesten Weg: wir folgen dem Lauf der Sorne von Les Genevez bis Bassecourt, dann Richtung Delémont. Viele kleine Dörfer liegen entlang dieser Landstrasse, die fast ausschliesslich von Traktoren, Fahrradfahrern und Wanderern mit einer Schwäche für schöne Landschaften benutzt wird. Kurz vor Courtételle kündigt ein Schild die Ortschaft Courfaivre an. Hier arbeitet Chiara Fiori seit Abschluss ihres Studiums im Jahr 2008 als Ärztin

in der Hausarztpraxis «De la Sorne» von Francois Hérítier. Diese Arztpraxis in Courfaivre ist eher Ausnahme als Regel. Die Statistiken der letzten Jahre zeigen, dass die frisch diplomierten und spärlich gesäten Hausärzte tendenziell lieber im städtischen Gebiet arbeiten als auf dem Land. In ländlichen Gebieten fehlt es an Ärzte-Nachwuchs, gleichzeitig wird die Bevölkerung immer älter und verlangt nach hochprofessionellen und vor allem nahen und rasch ver-

fügbaren Dienstleistungen. Die Herausforderungen, denen sich eine Hausärztin in Courfaivre stellen muss, sind daher vielseitig: bis zu 30 Patienten behandeln die zwei Ärzte pro Tag und koordinieren die Arbeit der Spitex, der Apotheker und der Spezialärzte. Hinzu kommen die persönlichen Beratungen und Hausbesuche. Doch die hohe Arbeitsbelastung scheint der jungen Hausärztin Chiara Fiori nichts auszumachen; sie empfängt uns an einem freien Tag zu einem Kaffee. Zeit für ein Gespräch ist an ihren Arbeitstagen nur schwer zu bekommen.

Ein Vertrauensverhältnis

«Jede Woche sehen wir uns gezwungen, neue Patienten abzulehnen», bedauert die Ärztin. Im Eingangsbereich informiert ein Aushang über die heutigen Termine und weist auch darauf hin, dass es eventuell zu Verspätungen kommen kann. 2015 waren es 8500 Konsultationen für 3300 Patienten! «Ich weiss nicht, ob wir hier auf dem Land tatsächlich mehr Patienten behandeln als eine Hausarztpraxis in der Stadt. Anders als städtische Hausarztpraxen betreuen wir aber häufig ganze Familien, wir sind eine richtige Familien-Hausarztpraxis und zwischen Arzt und Patient entwickelt sich ein wahres Vertrauensverhältnis. Zum Glück lebe ich nicht in Courfaivre selber, sonst würde ich meine Patienten auch auf der Strasse treffen und es wäre schwierig für mich, meine Rolle als Ärztin abzulegen», lacht Chiara Fiori, bevor sie uns die Räumlichkeiten der Praxis zeigt. Die Praxis ist im Erdgeschoss einer Wohnüberbauung für ältere Menschen untergebracht. Zwei Physiotherapeuten arbeiten ebenfalls im gleichen Haus und die Praxis ist damit ideal gelegen, um auf Hochtouren zu laufen.

«Auch mein Vater Fernando Fiori ist ein Hausarzt. Er hat bis zu seiner Pensionierung in Courtételle praktiziert und auch bei uns in der Praxis de la Sorne ausgeholfen. Mich hier auf dem Land niederzulassen, war naheliegend: Ich mag die Region und ich kenne auch die Bewohner sehr gut.» Für die Versorgung dieser grossen Anzahl an Patienten ist die gelegentliche Unterstützung durch den pensionierten Dr. Fernando Fiori sehr wertvoll. Aber auch die Arbeit der medizinischen Praxisassistentin und einer selbstständigen Pflegefachperson sind für das Funktionieren der Praxis unverzichtbar. Während Ärzte anderswo ihre Dienstleistungen spezialisieren und regionalisieren, übernimmt die Praxis de la Sorne in Courfaivre die Koordination aller medizinischen Dienstleistungen ihrer Patienten. Für Chiara Fiori sind Grosszügigkeit und Vertrauen die wichtigsten Grundpfeiler dieser Generation von jungen Ärzten, die immer mehr im Team arbeiten müssen.

Die tägliche Arbeit mit der Spitex erfolgt sehr direkt und spontan, ohne Vermittler. Für Chiara Fiori ist die Zusammenarbeit mit der Spitex-Organisation «Haut de la Vallée» in Bassecourt enorm wichtig. «Ohne die Spitex wäre meine Arbeit praktisch unmöglich. Die Flexibilität und die Schnelligkeit der Spitex sind eine echte Bereicherung. Ein Anruf genügt und meine Hinweise zu einem Patienten werden berücksichtigt. Ich vertraue der Spitex und wurde noch nie enttäuscht.»

Teamarbeit erforderlich

Im ländlichen Jura arbeiten die medizinischen Dienstleister Hand in Hand: Im Tal zwischen Bassecourt und Courtételle sind fünf Hausärzte und ein kleines Team aus Spitex-Pflegefachpersonen tätig. «Wir sind in der glücklichen Situation, dass jede Pflegefachperson jeden Patienten und jeden Arzt kennt. Es bestehen enge Beziehungen zwischen Fachleuten und Patienten, die es ermöglichen, sehr zielgerichtet zu arbeiten.» Für Chiara Fiori besteht daher keine Dringlichkeit, die Zusammenarbeit zwischen der Hausarztpraxis und der Spitex im Tal weiter zu institutionalisieren.

Die Beteiligten sind per Fax und E-Mail in einem ständigen Kontakt und tauschen sich alle zwei Jahre bei einem persönlichen Treffen aus.

Die Kommunikation zwischen der Hausarztpraxis und den Fachpersonen der Spitex sei klar und angenehm. «Im Zweifelsfall schickt mir eine Pflegefachperson zum Beispiel ein Bild einer Wunde, um zu wissen, ob die Behandlung adäquat ist.» Die Antwort der Hausärztin erfolgt meist per Mail oder Telefon. Doch eine fruchtbare Zusammenarbeit erfordert auch Investitionen: «Als Allgemeinmediziner müssen wir Brücken schlagen. Wir erklären unseren Patienten, was sie von der häuslichen Pflege erwarten können, und entwickeln auch Lösungen mit dem Apotheker, stets im Sinne unserer Patienten. Innerhalb von acht Jahren habe ich ein starkes Vertrauensverhältnis mit meinen Patienten und meinen Kollegen aufbauen können. Ich möchte nirgendwo sonst arbeiten.»

Pierre Gumy

**«Ohne die Spitex wäre
meine Arbeit praktisch
unmöglich»**